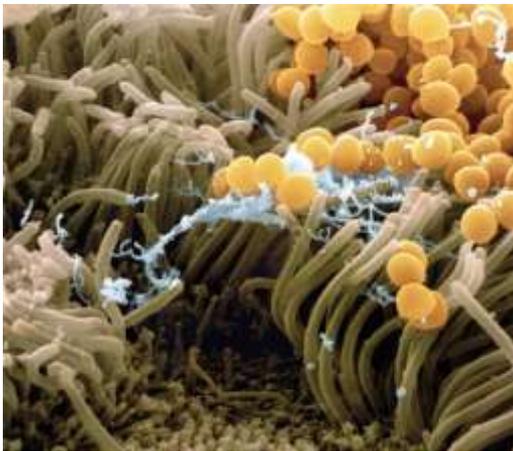


Angst vor dem gefährlichen Keim



Der methicillinresistente Staphylococcus aureus (MRSA) ist ein weit verbreiteter Keim, der auf der Haut sowie den Schleimhäuten der oberen Atemwege siedelt. 15 000 Patienten sterben nach Schätzungen des Robert- Koch-Instituts pro Jahr an einer Sepsis nach Wundinfektion – der dritthäufigsten Todesursache in Deutschland.
Foto obs/3M Deutschland GmbH

Minister Christian Meyer

Prof. Benno Stinner

LANDKREIS. Das Dilemma ist weit verbreitet: „Ich habe mir im Krankenhaus einen Keim eingefangen“, diese Klage von betroffenen Patienten nehmen zu, doch die Krankenhäuser wehren sich gegen den Begriff des Krankenhauskeims.

Das Problem liegt nach Meinung der Experten vielmehr in der Tierhaltung, was Niedersachsens Landwirtschaftsminister Meyer gestern in Stade bestätigte.

„Es wird ganz sicher spannend, denn es ist ein heißes Thema“, kündigte Volker von der Damerau-Dambrowski gestern Nachmittag eine Fortbildungs-Veranstaltung im Stader Ärztehaus an. Multiresistente Keime, gegen die Antibiotika nicht mehr helfen – das ist das Problem, das vor allem in den Krankenhäusern aktuell ist. Die Zahl der befallenen Patienten steigt objektiv, allerdings legte der Ärztliche Direktor der Elbe Kliniken Stade, Prof. Dr. Benno Stinner, gestern Zahlen vor, die die Klinik als Urheber des Problems entlasten. Danach seien zwar immer mehr Patienten mit dem gefährlichen MRSA-Keim im Krankenhaus festgestellt worden, davon allerdings hätte sich nur der geringste Teil im Krankenhaus infiziert. Die Zahlen aus dem Jahr 2014: Von 27 849 Patienten im Elbe Klinikum hatten 153 einen positiven Abstrich, davon hätten sich 15 im Klinikum angesteckt.

Das Problem: Der Keim schlummert meist unentdeckt bei vielen Menschen, die damit keinerlei Probleme haben. Allein die Besiedlung mit MRSA sei für den Menschen nicht gefährlich. Erst wenn der Keim in den Körper eindringt, könne es zu einer eitrigen Infektion kommen. Das geschehe zum Beispiel durch offene Wunden, Katheter, Operationen oder die künstliche Beatmung. Stinner: „Ohne Vorwurf gilt es festzustellen,

dass der Keim auf Mettbrötchen, Masthähnchen und in den Ställen verbreitet ist.“ Für Stinner liegt die Ursache des Dilemmas in der Gesellschaft, die zu viele Medikamente verwende und immer billigeres Fleisch verzehre. Das Haupt-Problem sei der Austausch zwischen Krankenhaus-Bevölkerung-Menschen in der Tierhaltung und der Nahrungsmittel-Kontaminationen. Jede Meldung über die gefährlichen Keime führe dazu, dass viele Menschen Angst hätten, ins Krankenhaus zu kommen. Stanners Fazit: „MRSA ist auch ein Keim im Krankenhaus, aber kein Krankenhauskeim.“

Die Steilvorlage für Niedersachsens Landwirtschaftsminister Christian Meyer (Grüne) lieferte Dr. Dagmar Ziem vom Landesgesundheitsamt: nach diversen Erhebungen sei MRSA in Niedersachsen eine besondere Herausforderung. Von den 15 Landkreisen mit den meisten Fällen in Deutschland liegen neun in Niedersachsen. Für Meyer ist dafür der Antibiotika-Einsatz in der Landwirtschaft die Hauptursache. Von in Deutschland jährlich verbrauchten 1700 Tonnen Antibiotika würden 500 Tonnen in Niedersachsen eingesetzt. Ein Drittel aller Puten und ein Sechstel aller Hühner seien dauerhaft in Antibiotika-Behandlung. Im Gegensatz zu Pferden und Rindern, die jeweils nur mit Antibiotika behandelt werden, wenn sie erkrankt sind, werde bei Geflügel oft der gesamte Bestand über die Nahrungskette mit Antibiotika-Mitteln behandelt. Die Konsequenz sind antibiotikaresistente Bakterien, die sich vor allem in Schweineställen und Geflügelfarmen ausbreiten. Bauern, Schlachter und Tierärzte infizieren sich oft unbemerkt damit und gelten deswegen als Risikogruppe bei der Übertragung, vor allem in Kliniken und Altenheimen. Minister Meyer: „Wir müssen den Einsatz drastisch reduzieren.“ Das Ziel der Landesregierung sei eine Reduzierung des Einsatzes um 50 Prozent in fünf Jahren, was durch schärfere Gesetzgebung und Kontrollen mit zusätzlichen Auflagen bei Hygiene und Mastdichte gelingen soll. Erste Erfolge seien sichtbar, so der Grüne. Viele Landwirte würden durch übermäßigen Antibiotika-Einsatz die schlechten Mastbedingungen in ihren Ställen kaschieren. Meyer verwies auf Erfahrungen in Norwegen, wo befallene Tiere getötet würden. Meyer: „Wenn ich das machen würde, hätten wir 70 bis 80 Prozent weniger Schweine.“

Der Handlungsdruck sei enorm: Nach den Daten der EU sterben jährlich 25 000 Menschen in Europa an den gefährlichen Keimen. Sollte sich der Trend fortsetzen und die Pharma-Industrie die Forschung nach neuen Antibiotikas einstellen, würden bis 2050 weltweit 10 Millionen Menschen daran sterben.